

Er begriff, daß er großen Mut aufzubringen haben würde. Er verdrängte Scheu, Gewissensbisse und Trauer, er lächelte und begann zu zeichnen. Seine Hand zitterte nicht. Sie schien hinter dem Lichte dreinzujagen. Es gab nur noch Schwarz, das ein Menschenfresser, und Weiß, das stark ist wie der Zorn.

Chagall war bestrebt, auf eine einzige Platte und für immer die unsterblichen Züge Tchitchikovs mit seinem Backenbart, seinem schlaffen und verschlossenen Mund, seinen kleinen Schweinsäuglein und seinem spitzen Schädel zu bannen. Da steht er in seinem charakteristischen Gewand und ist nicht wieder zu vergessen. Hinter ihm in der Ferne erblickt man seinen Diener, der von einer bewundernswürdigen Schmutzigkeit ist, und den fluchenden und spuckenden Kutscher. Auch die Pferde sieht man vor der Herberge. Sie



Loulou Albert Lazard

Marc Chagall

stampfen. So wird diese große Epopöe Rußlands lebendiger und uns nähergerückt dank dieser Platten, die sie illustrieren. Gewiß ist es kein Zufall, daß Chagall darauf eingegangen ist, dieses große Buch zu illustrieren. Aber ich glaube, es war ein ganz besonderes Glück, das seinen Verleger die Wahl auf ihn lenken ließ. Wie viele Maler und Schriftsteller haben ihr ganzes Leben lang nach einem Sujet gesucht, das sie über sich selbst hinausheben sollte. Chagall hatte das seltene Glück, aus einem Buche Inspirationen zu schöpfen, die es ihm leicht machten, die Schwierigkeiten des Radierens mit einem einzigen Satz zu überspringen. Wenn Chagall radiert, muß er den Kopf senken und seine Arbeit ganz nah betrachten, die Details gewinnen Bedeutung. So sieht man auf einer anderen Platte, eine von denen, die sofort gefangen nehmen und entzücken, einen Wald im Hintergrund. Tausende kleiner Bäume, die in